

Die Geschichte unserer Gemeinde

Sankt-Albertus-Magnus Paris (Detaillierte Fassung)

17. Jahrhundert

Historische Dokumente belegen, dass in Paris bereits im 17. Jahrhundert katholische Gottesdienste in deutscher Sprache gehalten wurden. Im Jahr 1627 wurde eine „*Société Catholique des Nations Flamande et Allemande*“ gegründet, die ihren Sitz in der Kirche *Saint-Hippolyte* auf dem Faubourg Saint-Marceau hatte. Bereits 1626 hatte König Ludwig XIII. den „Nations Beligues et Teutoniques“ auf Bestreben der Herzogin von Brabant diese Kirche zugewiesen, damit diese dort Gottesdienste in ihrer Sprache abhalten konnten.

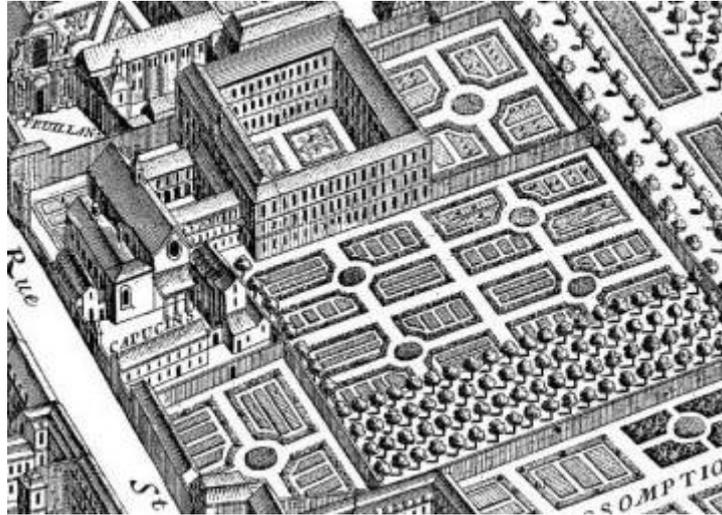


Da sich diese Gemeinde damals weit außerhalb der Pariser Stadtgrenze befand, zog sie 1631 nach *Saint-Germain-des-Prés*, wo deutsche Gottesdienste bis 1718 nachweisbar sind.



18. Jahrhundert

Allerdings gab es nachweislich auch noch im 18. Jahrhundert bis zur Französischen Revolution deutsche Predigten in verschiedenen Kirchen in Paris. Diese fanden in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts vor allem bei den Kapuzinern in der Rue Saint-Honoré statt.



19. Jahrhundert

Mitte des 19. Jahrhunderts kamen durch massive Wanderbewegungen zahlreiche Handwerker und Arbeiter nach Paris, sodass man 1853 etwa 100.000 Menschen deutscher Sprache in Paris zählte! Da sie oft in sozial schlechten Situationen lebten, versuchte man eine eigene Seelsorge aufzubauen.

1825 begann der deutsche Priester **Pater Bervenger** in verschiedenen Pariser Kirchen zu wirken. Dies fand jedoch mit der Julirevolution 1830 bald wieder ein Ende.

Am 12. November 1837 wurde Abbé **Joseph Axinger** Seelsorger der deutschsprachigen Katholiken in der *Sankt-Bonifatius-Mission*, die von Jesuiten nach seinem Tode weitergeführt wurde, bis 1848 der Jesuitenpater **Joseph Chable** die „*Mission Catholique de Langue Allemande*“ in der heutigen Rue Lhomond übernahm. Da die Not der deutschsprachigen Bevölkerung im damaligen Vorort La Villette noch größer war, beschloss er dorthin umzuziehen. Nach längerem Suchen erwarb er dort ein Grundstück, auf dem er eine Kirche mit Schule erbauen ließ: *Saint-Joseph-des-Allemands*. Die Blütezeit der deutschen Mission begann. Sogar das österreichische Kaiserpaar Franz-Joseph und Elisabeth unterstützten diese Gemeinde und stifteten die Fenster des Chores. Sie dauerte bis 1870, dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges.



Viele Deutsche verließen darauf Paris und Frankreich, doch wurden sie nach dem Krieg von deutschsprechenden Elsässern und Luxemburgern ersetzt. Die Mission bestand also auch weiterhin fort.

20. Jahrhundert

Im Zuge der Laizisierung 1905 wurde die Kirche *Saint-Joseph des Allemands* vom französischen Staat konfisziert, aber sehr bald, 1910 vom Jesuitenpater Prinz Max von Sachsen zurückgekauft.

Als jedoch der 1. Weltkrieg ausbrach, verließen fast alle verbliebenen Deutschen und Österreicher Frankreich, und die Gebäude wurden unter Zwangsverwaltung gestellt. Die Zwangsverwaltung dauerte bis 1924. Prinz Max von Sachsen trat die Gebäude bereits 1922 an die Diözese Paris ab. Zu diesem Zeitpunkt war die Mission eigentlich nur noch von deutschsprechenden Luxemburgern besucht, so dass sie nun zur „*Mission en faveur des Luxembourgeois et des étrangers de langue allemande*“ wurde. (1958 wurde die Luxemburger Mission zur Pfarrei und in *St. Joseph-Artisan* umbenannt, die seit 1991 nun eine französische Gemeinde ist.) Die „*Mission Catholique de Langue Allemande*“ wurde von Pater **Heinrich Ritter** ab dem Jahr 1926 in der *Eglise des Etrangers*, 33 rue de Sèvres im 6. Arrondissement fortgeführt. Ihm folgte im Jahre 1934 **Abbé Franz Stock**, der zunächst versuchte, die alte Mission im 10. Arrondissement zurück zu erwerben.



Als diese Pläne jedoch scheiterten, erwarb er in der 21-23 rue Lhormond zwei Gebäude, um dort das Zentrum der Gemeinde mit Kapelle und ein Mädchenwohnheim zu errichten. Die Sonntagsgottesdienste fanden jedoch weiterhin in der *Eglise des Etrangers* statt. Die Gemeinde war durch die Flucht von etwa 25 000 Deutschen vor den Nationalsozialisten wieder zu einer stattlichen Größe gewachsen. **Abbé Franz Stock** kümmerte sich jedoch nicht nur um die Deutschen in Paris, sondern auch um polnische Flüchtlinge, die hier keinen Pfarrer hatten, der ihre Sprache sprechen konnte. Abbé Stock selbst hatte von 1932 bis 1934 während seiner Seelsorgetätigkeit in Dortmund-Eving Polnisch gelernt. Doch auch diese Zeit währte wieder nur ein paar wenige Jahre, denn kurz vor Ausbruch des 2. Weltkrieges kam am 26. August 1939 um 0:30 Uhr die Anweisung der Botschaft, alle Bewohner des Hauses in der Rue Lhomond hätten Paris mit dem ersten Zug in der Frühe zu verlassen.



Im Juni 1940 wurde Paris von der Deutschen Wehrmacht besetzt. Am 13. August 1940 wurde Franz Stock erneut zum Seelsorger der Deutschen in Paris ernannt. Er kehrte im Oktober nach Paris zurück, betreute dort allerdings eine andere Gemeinde. Als Standortpfarrer im Nebenamt begann er Anfang 1941 mit seiner Tätigkeit in den Pariser Wehrmachtsgefängnissen *Fresnes*, *La Santé* und *Cherche Midi*. Ihm oblag die Betreuung der Häftlinge in den Gefängnissen und die Vorbereitung der zum Tode Verurteilten. Die Gefängnisse von Paris hatten von 1941 bis 1944 etwa 11.000 Gefangene. Die Erschießungen der Verurteilten und Geiseln fanden meist auf dem Mont Valérien statt. Franz Stock führte ein Tagebuch mit kurzen Notizen über die Gefangenen und zum Tode Verurteilten. Er erwähnte 863 Erschießungen, denen er beiwohnen musste, sagte aber kurz vor seinem Tod einem Bekannten, es seien über 2.000 gewesen. Die Gedenktafel auf dem Mont Valérien nennt eine Zahl von über 4.500. Zeugnisse Überlebender, Bücher und Filme dokumentieren den aufopferungsvollen Dienst Stocks an den Verurteilten, seine Menschlichkeit und sein Zugehen auf andere, ohne sich selbst zu schonen. Da die Gefangenen oft bewusst im Unklaren über das Schicksal ihrer Familien gelassen wurden, war es eine große Hilfe für sie, dass Stock Kontakt zu den Familien hielt und den Gefangenen Nachrichten übermittelte, in von Aufsehern überwachten Gesprächen beispielsweise flüsternd während eines gemeinsamen Gebetes des Priesters und des Gefangenen. Zahlreiche französische Widerstandskämpfer und Schriftsteller wie Gabriel Péri oder Edmond Michelet ehrten Franz Stock.

1944 geriet Abbé Stock in amerikanische Gefangenschaft.

1945 kehrte Abbé Stock jedoch nicht in die Heimat zurück, sondern gründete ein Priesterseminar für deutschsprachige Seminaristen in Chartres, unter der Patenschaft der Universität Freiburg im Breisgau: das *Séminaire des Barbelés*.

Abbé Stock starb am 24.2.1948 im Hôpital Cochin in Paris und wurde im Friedhof Thiais bei Paris beerdigt.

Die Errichtung einer eigenen Pfarrgemeinde wurde vor allem erst durch die apostolische Konstitution *Exul familia* von Papst Pius XII. vom 1. August 1952 ermöglicht, die den Grundstein für die Auslandsgemeinden gelegt hat, wie wir sie auch aus Deutschland kennen.

So nahm Pfarrer **Heinz Heger** 1953 die deutsche Seelsorge in Paris wieder auf. Er konnte 1957 endlich eine Bleibe für eine eigene Kirche in der *rue Spontini* im 16. Arrondissement finden. Er kaufte das Einfamilienhaus mit einem kleinen dazugehörigen Garten, der an das Grundstück und den heutigen Wohnsitz der berühmten Schauspielerinnen Olivia de Havilland, bekannt aus dem Film « Vom Winde verweht », angrenzt.



Am 16.3.1958 konnte die Kapelle und das Gemeindehaus durch den Pariser Weihbischof Jean Rupp und dem Leiter des deutschen Auslandssekretariats der Deutschen Bischofskonferenz, Prälat Albert Büttner eingeweiht werden. Bis 1963 wuchs die Gemeinde rasch an und bald wurde es notwendig, die Räumlichkeiten zu erweitern.

1969-1977 folgte Pfarrer **Hermann Benz** für den Jugendarbeit, Musik und Gemeindeleben wichtig war. Auch Kontakte zu anderen Glaubensrichtungen und der evangelischen Gemeinde wurden durch ihn eingeleitet.

Sein Nachfolger Pfarrer **Bernhard Glatz** blieb nur 2 Jahre in der Gemeinde und erteilte 20 Wochenstunden Religionsunterricht an der Ecole allemande internationale (IDSP), am Lycée International in Saint-Germain-en-Laye und am Lycée Franco-Allemand in Buc.

1979 folgte ihm Pater **Albert Seyler**, der durch seine perfekten Sprachkenntnisse auch zahlreiche Franzosen in seine französischsprachigen Messen lockte und die ersten Beziehungen zur Gemeinde Stella Matutina in Saint-Cloud und der Nachbarkirche Saint-Honoré-d'Eylau vertiefte. Er fand in Paris seine zweite Heimat.

Pfarrer **Wilhelm Wahl** übernahm die Gemeinde 1988. Zahlreiche Gemeindereisen und Feste standen auf seinem Programm. Er war es aber auch, der den hier lebenden Deutschen ein Stück Heimat bot, indem er vor allem die deutschen traditionellen Feste wie Sankt-Martin, Nikolaus, Adventssingen und diverse Sommer- und Oktoberfeste einführte. In seine Zeit (1988-1996) fiel auch der Umbau der Gemeinderäume 1994-96. Nachdem bekannt wurde, dass das Nachbarhaus zum Verkauf stand, war dies die Gelegenheit, die Räumlichkeiten erneut zu vergrößern.



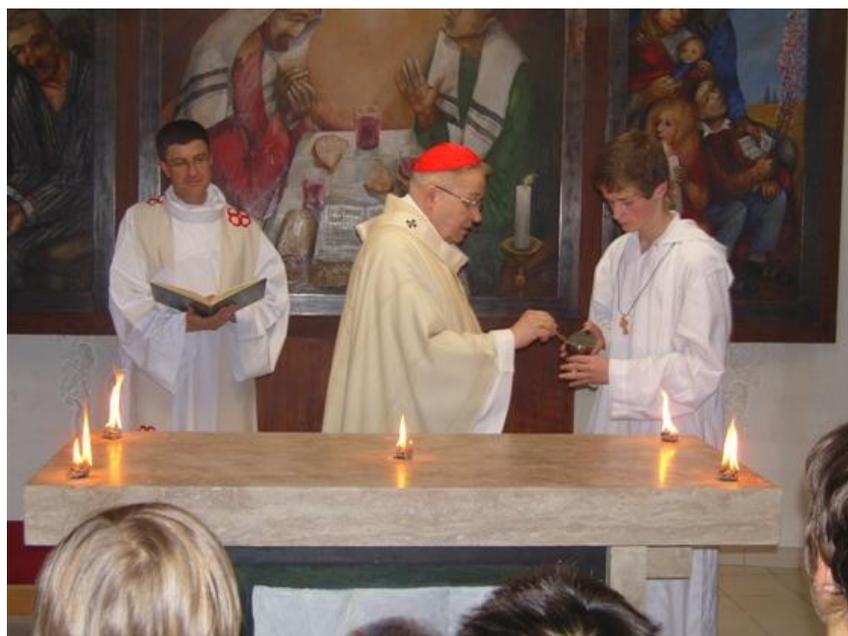
1996 folgten Pfarrer **Stefan Sellinger** mit Gemeindereferentin **Gerta Kotterik**. In dieser Zeit wurden die beeindruckenden Glasfenster von Sieger Köder entworfen und fertiggestellt, das 50-jährige Gedenken an Franz Stock gefeiert, die deutsch-französische Freundschaft vertieft und das Buch „*Das Wunder der Versöhnung*“, das heute noch auf großes Interesse stößt, herausgegeben. Die Aperitif-Gespräche wurden eine Institution, Kinder und Jugendliche fanden hier ihren Platz, sogar das ZDF übertrug eine Messe aus Paris!



21. Jahrhundert

Als Nachfolger von Pfarrer Sellinger und Gerta Kotterik schien mit Pfarrer **Wolfgang Sedlmeier**, der 2006 in sein Amt in Paris eingeführt wurde, ein neuer Wind zu wehen. Die Gemeinde setzt sich nun Anfang des 21. Jahrhunderts immer mehr aus Expats und längst niedergelassenen Auswanderern zusammen, die inzwischen eine wahre deutsch-französische Kultur angenommen haben. Pfarrer Sedlmeier gelang es, die Gemeinde durch seine Predigten und seine menschliche Nähe zu überzeugen. Zu seinen Veränderungen im Gemeindeleben gehört die Eröffnung der Zimmervermietung im Haus, sowie die Einführung eines jährlichen ökumenischen Gottesdienstes gemeinsam mit der evangelischen Kirche aus der Rue Blanche.

Ein besonderes Ereignis zu Beginn dessen Amtszeit war die 50-Jahr-Feier der Gemeinde in der Rue Spontini. Aus diesem Anlass fand ein Festgottesdienst mit Altarweihe statt. Hauptzelebrant des Jubiläumsgottesdienstes war Kardinal André Vingt-Trois, Erzbischof von Paris. Dieser „neue“ Altar mit der eingesetzten Reliquie des heiligen Albertus Magnus wurde in diesem festlichen Gottesdienst der Kirchengemeinde übergeben.



Wolfgang Sedlmeier blieb bis 2017 in Paris.

Seit Februar 2017 leitet Pfarrer **Markus Hirlinger** die Gemeinde. Er berührt mit einfühlsamen Gottesdiensten und ansprechenden Predigten und überzeugt als aufgeschlossener Seelsorger. Wir, die regelmäßig in die Rue Spontini kommen, dürfen Anregungen und Ideen einbringen, um dem Gemeindeleben des 21. Jahrhunderts in allen Alterskategorien ein attraktives Gesicht zu schenken. Die bereits institutionalisierten Ereignisse wie Apéritifgespräche mit geladenen Gästen, Kirchenchor, Kindergottesdiensten, Rentréefesten usw. werden fortgesetzt und können noch erweitert und vertieft werden. Als ehemaliger Jugendpfarrer erfahren Erstkommunion und Firmung eine entsprechende Prägung.